

Krieg und Versöhnung

Die Gemäldeausstellung im Kulturkino Vogelsang wurde zum wiederholten Mal verlängert

Die Gemäldeausstellung „Krieg und Versöhnung“ des Künstlers Peter Paul Jacob Hodiament wurde bereits 2012 im Kulturkino Vogelsang eröffnet. Seitdem ist sie als eindringliche Mahnung zu friedlicher Begegnung und Zusammenarbeit zu sehen.

Das Interesse und der Andrang der Besucher sind so groß, dass die Ausstellung jetzt zum wiederholten Mal verlängert wurde. Sie ist noch bis Sonntag, 27. März, geöffnet.

Die für die Ausstellung „Krieg und Versöhnung“ ausgewählten Werke malte der 2004 verstorbene Künstler Hodiament, nachdem er die Wehrmachtsausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ in Aachen besucht hatte. Die Bilder setzen sich mit den damals aktuellen Kriegsgeschehnissen unter anderem auf dem Balkan auseinander.

Der 19-Jährige musste Kriegstote einsargen

„Nachdem Hodiament in seiner Jugend den Zweiten Weltkrieg unter anderem als Helfer der Organisation Todt miterlebte, zwangsrekrutiert als Ausländer niederländischer Herkunft, brannten sich die schrecklichen Kriegsbilder in



„Vertrieben aus dem Kosovo“ und „Farbumwandlungen“ (v. l.).
Fotos: www.fondation-hodiament.de

seiner Seele ein“, erzählte seine Frau Maria Delhey Hodiament. „Versöhnung ist jedoch ebenfalls ein wichtiges Empfinden, das er malte. So lässt er beispielsweise auf seinem Selbstbildnis aus dem Pfeifenkopf seiner Pfeife einen grünen Zweig wachsen.“

Eine Ausstellung wie „Krieg und Versöhnung“ an einem Ort wie Vogelsang hat vor dem Hintergrund von dessen NS-Vergangenheit und der des Kalten Krieges eine besondere Note. Sie zeigt zum einen das grauenvolle Gesicht des Krieges, zum anderen jedoch auch Bilder mit Hoffnungsmotiven.

Der Künstler selbst schrieb zur Vorgeschichte seiner Bilder: „Als der sogenannte ‚totale Krieg‘ ausbrach, wurde ich in die O.T. (Organisation Todt) eingezogen. Mit einem Schreiner musste ich am Niederrhein (Wesel, Xanten, Kleve) in der Nacht, nach den Bombenteppichen, die Toten einsammeln und einsargen. Vier Schwestern lebten mit der Mutter in Aachen, fuhren wegen der Bombenangriffe abends zum Schlafen nach Belgien. Eine Schwester lebte am Niederrhein, die andere verbarg sich mit dem Vater während der Evakuierung im Keller des

Hauses Johanniterstraße. 1945 im Mai war das Kriegsende. Meine Suche nach Eltern und Geschwistern ging nur über das Rote Kreuz. Mehrmals fuhr ich mit dem Fahrrad von Borken in Westfalen über Bislich, Xanten und den Hürtgenwald nach Aachen. Damals entstanden meine Zeichnungen und Bilder von den Erlebnissen dieser Zeit.“

Peter P. J. Hodiament wurde 1925 in Aachen geboren. Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, war der Künstler 20 Jahre jung. Hodiament starb 2004 im belgischen Baelen, wo auch seine Urne beigesetzt ist.

ZUR AUSSTELLUNG

Im Foyer des ehemaligen belgischen Militärkinos des früheren Camps Vogel-sang in Schleiden wird die Gemäldekollektion von Peter Hodiament als Zeitzeugnis ausgestellt. Gezeigt werden auch jüngere Werke, die die Kriegsverbrechen im Kosovo aufgreifen.

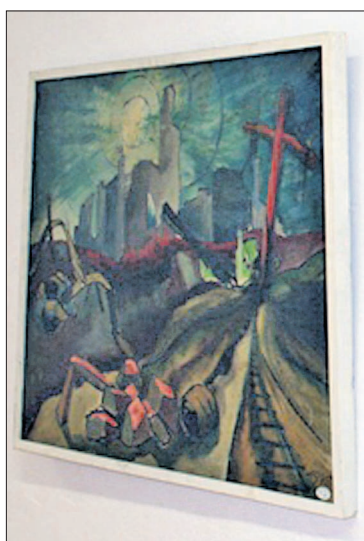
Die Ausstellung „Krieg und Versöhnung“ im Kulturkino



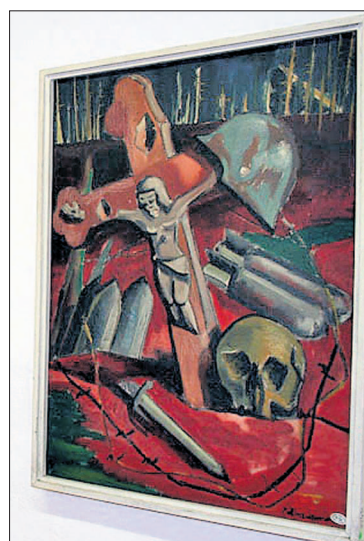
Foto: Gummair/Tämeier/Eden

Vogelsang ip ist bis zum 27. März während der Öffnungszeiten täglich von 10 bis 17 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Das Besucherzentrum ist telefonisch unter der Rufnummer 0 24 44/91 57 90 zu erreichen oder per E-Mail: info@vogelsang-ip.de.



Das Werk trägt den Titel „Burg-ruine in der Eifel“.



„Mit dem Fahrrad durch den Hürtgenwald“.